

Ein Traum geht in Erfüllung

Peter-August-Böckstiegel-Stiftung nimmt mit einem Grundstock von 2,7 Millionen Euro ihre Arbeit auf / Gestern schon erste Kuratoriumssitzung

VON ANJA HANNEFORTH

■ Werther. Rote und gelbe Rosen ranken sich um das in Öl gemalte »Selbstbildnis mit Mutter«, aus stechenden Augen beobachtet eine überlebensgroße Fotografie Peter August Böckstiegels das Geschehen, Piano und Violoncello seufzen das Stück »Der Schwan« von Camille Saint-Saëns, es ist ein Tag, den sich der große Maler und Bildhauer gewünscht, dessen Realisierung er aber nie für möglich gehalten hat. Seine Frau Hanna und die beiden Kinder Sonja und Vincent träumten seinen Traum weiter, sorgten schließlich dafür, dass er Wirklichkeit wurde: Im Beisein von 120 geladenen Gästen konnte gestern im Haus Werther die Peter-August-Böckstiegel-Stiftung ins Leben gerufen werden.

Es war ein Rahmen, der Sonja und Vincent Böckstiegel sicher gefallen hätte. Schlicht, ohne viel Tamtam, aber mit Stil – und der Tatsache, dass die Stiftung nicht mehr nur ein Vorhaben in ferner Zukunft oder eine Niederschrift in einem Erbvertrag ist, sondern Fakt. Als Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl die Stiftungsurkunde an Landrat Sven-Georg Adenauer übergab, war Erleichterung zu spüren, Freude und Stolz, es geschafft zu haben. Das Böckstiegel-Werk mit über 1000 Bildern, Plastiken, Zeichnungen, Grafiken und dem Geburtshaus in Arrode geht einer

gesicherten Zukunft entgegen. Dank der Stiftung kann es dauerhaft erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ein Glücksfall für die Bürger, zumal es äußerst selten ist, wenn Werk und Wirkungsstätte eines Künstlers in einer Hand bleiben. Umso wichtiger, diesen Schatz zu hüten und alles zu tun, damit auch künftige Generationen sich daran erfreuen können.

Mit einem Grundstock von 2,7 Millionen Euro geht die Peter-August-Böckstiegel-Stiftung nun an den Start. Auch die Stadt Werther beteiligt sich, steuert in den nächsten Jahren insgesamt 500 000 Euro bei. Eine enorme Summe für die kleine Kommune, die sich sehr wohl ihrer Verantwortung gegenüber ihrem großen Maler bewusst ist.

Eine Verantwortung, die besonders auf den Schultern des Kreises Gütersloh schwer gelastet hat. Erbe eines so beachtlichen Werkes und damit Vermögens zu sein, ist Freude und Fluch zugleich. Doch dank engagierter Leute, die seit dem Tod Vincent Böckstiegels vor zwei Jahren hart hinter den Kulissen gearbeitet haben, ist es vollbracht: Ein Meilenstein für die Stadt Werther, den Kreis Gütersloh und für eine ganze Region ist gesetzt.

Während Bürgermeisterin Marion Weikę vor allem Hanna, Sonja und Vincent Böckstiegel ihre Hochachtung aussprach, die das Lebenswerk des Künstlers nach dessen Tod 1951 zusammengehalten haben, ging Landrat Sven-Georg Adenauer auf die



Ihr Erhalt ist gesichert: Erklärtes Ziel der Böckstiegel-Stiftung ist es, das Lebenswerk des Wertheraner Malers zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Bilder wie »Selbstbildnis mit Mutter« (1920, links) oder »Meine Eltern bei der Kornernte« (1921) sehen nun einer gesicherten Zukunft entgegen.

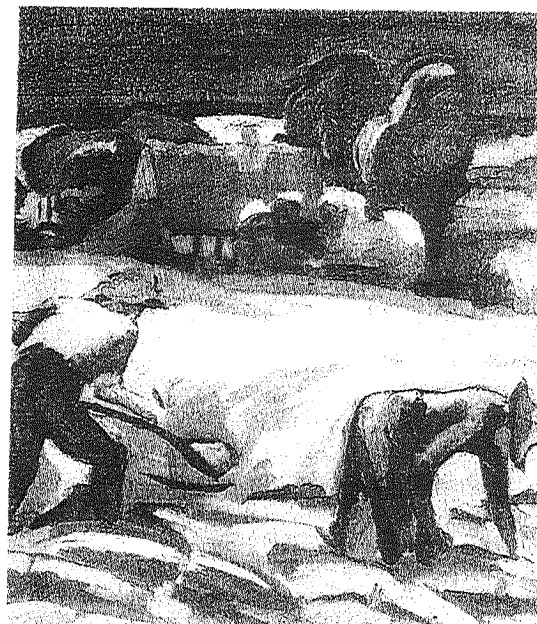
FOTOS: HK

Einmaligkeit ein, Erbe eines solchen künstlerischen Werkes zu sein. Er machte allerdings keinen Hehl daraus, dass der Erhalt nicht umsonst zu haben ist: „Kunst hat ihren Preis“, weiß er, doch dank des finanziellen Engagements des Landes, des Kreises, der Stadt Werther sowie zahlreicher Institutionen und privater Spender sei es gelungen, dass die Stiftung das Licht der Welt erblicken konnte. „Ein Wunschkind“, fügte er hinzu.

Staatssekretär Günter Kozłowski erinnerte noch einmal daran, wie man sich seinerzeit mit Sonja und Vincent Böckstiegel dem Thema Erbe und Erbver-

trag genähert habe: „Ganz ostwestfälisch mit viel Sitzen auf dem Sofa.“ Es habe eine Weile gebraucht, bevor eine Vertrauensbasis geschaffen war, „doch ich glaube, dass wir es am Ende ganz gut hinbekommen haben“.

Davon ist Dr. Wolfgang Kirsch, Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, überzeugt. Er kam auf die Heimat Böckstiegels zu sprechen und darauf, dass er Arrode immer als seine Akademie bezeichnet habe. „Das, was Böckstiegel von einem Künstler wie August Macke unterscheidet, ist nicht die Qualität seiner Bilder, sondern



sein Bekanntheitsgrad. Und daran lässt sich arbeiten.“

Dr. Jan Honsel, Vorsitzender des Böckstiegel-Freundeskreises, wünschte der Stiftung einen guten Start – „und dass die Mitarbeiter ohne Eitelkeiten und in gegenseitigem Vertrauen um die beste Lösung ringen und diese am Ende kraftvoll und entschlossen nach außen tragen“.

Was folgte, war der Festvortrag von Dr. Ernst-Gerhard Güse, Direktor der Museen der Klassik Stiftung Weimar. Er stellte Böckstiegel auf eine Stufe mit August Macke, skizzierte die einzigartige Umgebung seiner Wirkungsstätte: „Hier war der Ursprung, die

Quelle nicht nur seiner Existenz, sondern seiner Kunst, die sich nur hier so entwickeln konnte, wie wir sie kennen und schätzen.“ Familie, das Haus, die unmittelbare Umgebung, die westfälische Landschaft, die Menschen – „Sie machen das aus, was Böckstiegel als seine Akademie Arrode bezeichnet hat“, so Güse.

Nach dem Festakt ließ das Kuratorium keine Zeit verstreichen und traf sich zu seiner ersten Sitzung. Dr. Güse wurde zum Vorsitzenden, Landrat Adenauer zu seinem Stellvertreter gewählt. Auch der Vorstand kam zusammen, er wird geleitet von der ehemaligen Landtagsabgeordnete

en und Landrätin Ursula Bolte, als ihr Stellvertreter wurde Dr. Erich Franz vom Landesmuseum Münster gewählt. Geschäftsführer der Stiftung wird Thomas Kuhlbusch, Kulturreferent des Kreises Gütersloh, der in den vergangenen zwei Jahren federführend die Stiftungsgründung vorbereitet hat.

2009 hat das Gremium viel vor: die Konservierung der Werke soll fortgesetzt werden, außerdem beteiligt sich das Böckstiegel-Haus am »Jahr der Grafik«; entsprechende Arbeiten werden ab März außerdem in einer großen Ausstellung in Soest gezeigt.